

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Prag.

(Beschluss.)

An einem Abende sahen wir Kurländer's „Erstes und letztes Kapitel“ und das kleine Berliner Lustspiel „Démousselle Bock“, von J. E. Mand, doch mit sehr verschiedenem Erfolg, denn das erste gefiel sehr, während das zweite am Schlusse mit Schlangenlauten begrüßt wurde. Jenes ist ein wahres Gemälde aus der Welt und wurde von Mad. Binder (Klara), Dem. Fr. Herbst (Fanny) und den Hrn. Polawsky (Bonifaz), Moriz (Wilhelm) und Ernst (Rosen) so vorzüglich in's Leben gerufen, daß es ansprechen mußte. Der Stoff des zweiten ist gewiß höchst komisch, da es gleichsam jene Pièces à tiroir parodirt, welche sonst Lachen, jetzt aber durch ihre Ueberzahl und die Gezwungenheit und Unnatur der Neueren das Schrecken des Publikums erregen. Man kann sich nicht leicht etwas Drolligeres denken, als einen Theater-Director, der die angedrohte Rache einer beleidigten Schauspielerin fürchtet und daher alle Personen, die zu ihm kommen, für dieselbe maskirte Feindin hält; aber dieser günstige Vorwurf ist durch eine Unzahl von Scenen so in die Länge gezogen und schon die Exposition ermüdet den Zuschauer so sehr, daß die eigentlich komischen Scenen ihn nicht mehr in der Stimmung zum Lachen finden. Der Müllner'sche Streichl — könnte dem Stückchen sehr wesentliche Dienste leisten. Die Aufführung geschah bei einem Theile des Personals mit, bei einem andern ohne Fleiß, auch hätten ein paar Rollen ganz anders besetzt seyn sollen.

Eine recht interessante böhmische Vorstellung war das Benefice der Dem. Allram, welche uns nebst Deinhardstein's „Witwer“ mit einer recht wirksamen Uebersetzung der Hell'schen „Yelva“, vom Director Stepanek beschenkte, und Mad. Binder machte in der Hauptrolle nicht weniger Glück als in den zahlreichen deutschen Aufführungen dieses interessanten Drama's.

Aus Paris.

Am 18. April 1832.

Das Schlimmste scheint, Gott Lob! überstanden. Die Cholera fängt an etwas nachzulassen, nachdem sie diejenigen Opfer weggemäht hat, welche ihr Alter, Elend, Unmäßigkeit oder Furcht bezeichneten. Nach diesem heftigen Sturme scheint uns wieder einige Ruhe beschieden zu seyn, und wir erlauben uns daher, einen kurzen Rückblick auf die traurige nächste Vergangenheit zu werfen.

In den ersten Tagen des Uebels wollte die unaufgeklärte Volksmasse von Paris, taub gegen die obrigkeitlichen Ermahnungen und von blindem Wahnsinne hingerissen, an das Daseyn desselben gar nicht glauben, und es unterliegt keinem Zweifel, daß verdoppelte Unmäßigkeit die Hauptursache der furchtbaren Sterblichkeit war, welche Paris bis jetzt heimgesucht hat. Man hat Wahnsinnige in ekelhafter Trunkenheit sogar auf die Gesundheit der Cholera trinken gesehen. Ihre gräßliche Ausforderung ward leider nur zu schnell angenommen, und ähnliche Ausschweifende unterlagen alle. Auch rief man eben deshalb nur erst den Arzt herbei, wenn keine Hilfe mehr möglich war, und ließ sich nicht eher als halb sterbend in die Hospitäler bringen.

Jetzt, durch theuer erkaufte Erfahrung belehrt, fängt die Masse nun selbst vor dem Fortschreiten des Uebels und der Nichtigkeit der Rathschläge, die man

ihr gab, zu erschrecken an. Man eilt selbst bei den kleinsten Zufällen zu den Ärzten, die Schenken sind wenig besucht, die Sudelküche klagen, und kaum bricht die Nacht ein, als auch ganz Paris öde und einsam wird. Man hat in Paris alles aufgekauft, was nur an Flanell und ähnlichem Material zu haben war, dabei spendet man von allen Seiten den Armen gesunde Nahrung, Holz und andere Hilfe, reinigt Gebäude und Straßen, und so wird die seit einigen Tagen eingetretene Veränderung der Krankheit an Zahl und Intensität leicht erklärlich.

Leider verliert man hier und da auch Zeit und Mühe an unnütze Dinge. Dahin gehört der Vorschlag, die Luftbeschaffenheit zu untersuchen. Als ob eine chemische Analyse dazu ausreichte, und wäre es der Fall, als ob man die Luft hinreichend und vorzüglich dauernd verbessern könnte! Man schlägt Kanonenschüsse vor. Als ob die stete Luftbewegung nicht die Miasmen, welche einen Augenblick durch die Erschütterung sich theilten, im nächsten zurückbringen würde? Man müßte mehr Pulver daran wenden, als ganz Europa hervorbringen kann.

Hierzu kommt noch eine ärztliche Charlatanerie, die nun einmal nie ganz ausjurotten seyn wird. So sind leider allerdings die Krankheitsfälle zahlreich genug, aber um wie viel zahlreicher wären sie noch, wenn man nur die glücklichen Heilungen zusammenrechnete, welche meine Herren Collegen sämmtlich gemacht haben wollen. Was mich betrifft, so gestehe ich ganz bescheiden, daß ich in meiner eigenen Praxis nur einen einzigen wahrhaft constatirten Cholerafall und sechs;ehn andere lediglich während der zwei Tage gehabt habe, wo ich im Hilfs-Bureau beschäftigt gewesen bin. Dagegen habe ich eine Menge mit Koliken und Durchfall befallener Personen gesehen, von denen diese vollkommen wieder hergestellt sind. Denn diese beiden Körperleiden sind jetzt so häufig, daß es vielleicht in ganz Paris nicht zwanzig Personen gibt, welche davon gänzlich befreit geblieben wären.

Dabei hat die Furcht freilich den größten Antheil. Aber wer mag sich auch dieser bei dem steten Anblicke dieser Vorkehrungen, wo fast jeder Wagen zum Leichenwagen wird und man täglich die Opfer der Seuche nach den Zeitungberichten sich mehren sieht, enthalten?

Doch ich schließe diesen Bericht mit einem guten Rathe, den ich hier Allen ertheilt habe, mit denen ich in Berührung kam. Kein Nahrungsmittel ist an sich selbst schädlich, nur Verderbniß oder Uebermaß können es dazu machen. So kann ich mich selbst zum Beispiele aufstellen, der ich, trotz der größten Anstrengungen, mich vortrefflich befinde. Ich habe in meiner gewöhnlichen Lebensweise nicht das Geringste geändert. Ich verschmähe keine Speise, die ich sonst aß. Ich glaube, daß Geflügel, Fisch, Gemüse und selbst Salat nichts absolut Schädliches haben, vorausgesetzt, daß man sich mäßig und nicht allein von ihnen nährt. Ich trinke Wasser vor wie nach und erlaube mir nur zuweilen ein Glas guten Wein. So leben auch alle die Meinen, und wir sind keinen Augenblick in Angst gewesen. Trotz meiner ärztlichen Gelehrsamkeit halte ich folgendes Recept für das beste Bewahrmittel gegen die Cholera:

Nimm Wärme,	. . . . .	40,
Reinlichkeit,	. . . . .	5,
Mäßigkeit,	. . . . .	1,
Thätigkeit,	. . . . .	1,
guten Schlaf,	. . . . .	1,
gesunde Nahrung,	. . . . .	1,
reine Luft,	. . . . .	1,
Gemüthsruhe,	. . . . .	50.

100. Probatum est.